

In deinen Jahren hat man Kraft  
Und zum Erwerben Mut.

„Ach nein, erwerben kann ich's nicht,  
Es steht mir gar zu fern.  
Es weilt so hoch, es blinkt so schön,  
Wie droben jener Stern.“

Die Sterne, die begehrt man nicht,  
Man freut sich ihrer Pracht,  
Und mit Entzücken blickt man auf  
In jeder heitern Nacht.

„Und mit Entzücken blied' ich auf  
So manchen lieben Tag;  
Vertweinen laßt die Nächte mich,  
So lang ich weinen mag.“

#### Nachtgesang.

O, gib vom weichen Pfühle,  
Träumend, ein halb Gehör!  
Bei meinem Saitenspiele  
Schlase! was willst du mehr?

Bei meinem Saitenspiele  
Segnet der Sterne Heer  
Die ewigen Gefühle;  
Schlase! was willst du mehr?

Die ewigen Gefühle  
Heben mich, hoch und hehr,  
Aus irdischem Gemühle;  
Schlase! was willst du mehr?

Vom irdischen Gemühle  
Trennst du mich nur zu sehr,  
Bannst mich in diese Kühle;  
Schlase! was willst du mehr?

Bannst mich in diese Kühle,  
Gibst nur im Traum Gehör.  
Ach, auf dem weichen Pfühle  
Schlase! was willst du mehr?

#### An Mignon.

Über Thal und Fluß getragen,  
Ziehst rein der Sonne Wagen.  
Ach, sie regt in ihrem Lauf,  
So wie deine, meine Schmerzen  
Tief im Herzen  
Immer morgens wieder auf.

Raum will mir die Nacht noch frommen,  
Denn die Träume selber kommen  
Nun in trauriger Gestalt;  
Und ich fühle dieser Schmerzen  
Still im Herzen  
Heimlich bildende Gewalt.

Schon seit manchen schönen Jahren  
Seh' ich unten Schiffe fahren,

Jedes kommt an seinen Ort;  
Aber ach, die steten Schmerzen,  
Fest im Herzen,  
Schwimmen nicht im Strome fort.

Schön in Kleidern muß ich kommen,  
Aus dem Schrank sind sie genommen,  
Weil es heute Festtag ist;  
Niemand ahnet, daß von Schmerzen  
Herz im Herzen  
Grimmig mir zerrissen ist.

Heimlich muß ich immer weinen,  
Aber freundlich kann ich scheinen  
Und sogar gesund und rot;  
Wären tödlich diese Schmerzen  
Meinem Herzen,  
Ach, schon lange wär' ich tot.

#### Geistesgruß.

Hoch auf dem alten Turme steht  
Des Helden edler Geist,  
Der, wie das Schiff vorübergeht,  
Es wohl zu fahren heißt.

„Sieh, diese Senne war so stark,  
Dies Herz so fest und wild,  
Die Knochen voll von Mitternachts,  
Der Becher angefüllt;

Mein halbes Leben stürmt ich fort.  
Verdehnt' die Gäßt' in Ruh',  
Und du, du Menschen-Schifflein dort,  
Fahr immer, immer zu!“

#### An ein goldenes Herz, das er am Halse trug.

Angedenken du verklungner Freude,  
Das ich immer noch am Halse trage,  
Hältst du länger als das Seelenband uns  
beide?  
Verlängerst du der Liebe kurze Tage?

Flieh' ich, Lili, von dir! Muß noch an  
deinem Bande  
Durch fremde Lande,  
Durch ferne Täler und Wälder wallen!  
Ach, Lilis Herz konnte so bald nicht  
Von meinem Herzen fallen.

Wie ein Vogel, der den Faden bricht  
Und zum Walde kehrt,  
Er schleppt des Gefängnisses Schmach.  
Noch ein Stückchen des Fadens, nach;  
Er ist der alte freigeborne Vogel nicht,  
Er hat schon jemand angehört.

#### Wandrer's Nachtlid.

Der du von dem Himmel bist,  
Alles Leid und Schmerzen stillest,